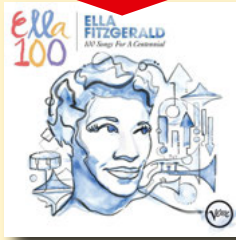


## JAZZ'N'MORE-TIPP



### ELLA FITZGERALD

*Ella 100 – 100 Songs for a Centennial*  
(Verve/Universal)

Ella Fitzgerald ist und bleibt für viele die beste Jazzsängerin der Welt, unerreicht in ihrer Leichtigkeit, ihren unnachahmlichen Scatelinagen, ihrer absolut sauberen Intonation und ihrem Timing. Zu ihrem 100. Geburtstag im April hat sich Verve einer Monsteraufgabe gestellt und 100 Songs aus einem Schatz von Tausenden von Aufnahmen als Compilation ausgewählt. Die 100 Stücke auf vier CDs beginnen bei Aufnahmen der blühenden Sängerin zusammen mit dem Chick Webb Orchestra (1936) bis hin zu Tracks aus den 1960er-Jahren. So erlebt man als Zuhörer fast das komplette Great American Songbook in tollen Aufnahmen, egal, ob in kleiner kammermusikalischer Besetzung oder mit kompletten Shoutchorussen der Big Bands von Duke Ellington, Chick Webb oder Count Basie. Toll ist, dass auch das populäre Duett Fitzgerald – Louis Armstrong nicht fehlt. Dazu kommen noch Aufnahmen mit dem Oscar Peterson Quartett, Bassist Ray Brown, Stan Getz, Roy Eldridge oder Herb Ellis. Die liebevoll zusammengestellten Aufnahmen wechseln zwischen Uptempo-Stücken und gefühlvollen Balladen. Ein Highlight ist das eigentlich schon abgedroschene "Can't Buy Me Love" der Beatles, dem Ella Fitzgerald eine ordentliche Portion Swing verpasst. Eine tolle Compilation, die einen Querschnitt des gigantischen Schaffens einer Jahrhundertsängerin zeigt. *Angela Ballhorn*

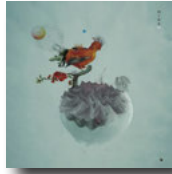


### ELIANE ELIAS

*Dance Of Time*

*Eliane Elias (voc.p), Marcus Teixeira (g), Conrado Goys (elg), Marcelo Mariano (eb), Edu Ribeiro (dr) and Guests*  
(Concord Jazz 08807202305/Universal)

Visuell gleichen sie sich und sie haben auch eine ähnliche Ausstrahlung. Aber im Gegensatz zu Diana Krall ist Eliane Elias um einiges erdiger und hitziger, seien es ihre Stimme oder ihr Pianospiele. Die Wahl-New Yorkerin ist für dieses neue Album zurück nach Brasilien gereist und hat dort das Album mit brasilianischen Spitzen-Musikern und mit illustren Gästen aufgenommen. Gäste, die sie besonders inspiriert und unterstützt haben. Diese Mentoren wurden alle ins Studio geholt, namentlich der Vibraphonist Mike Mainieri, Trompeter Randy Brecker, der auch mit ihr verheiratet war, Amilton Godoy, der 76-jährige Pianist des legendären Zimbo Trio, Gitarrist, Sänger Toquinho und der grossartige Gitarrist, Sänger und Songwriter João Bosco, der auf seinem Hit "Coisas feitas" selbst mitwirkt. Der Samba steht eindeutig im Mittelpunkt. Dies wird schon ab dem ersten Track klar: "O Pato", ein hervorragender Song, den jeder, der sich mit brasilianischer Musik befasst, schon mindestens einmal gehört hat. Oder der Klassiker von João Donato "Sambou Sambou" mit einem enorm swingenden Pianospiele von Elias. Das Album wurde u. a. von Marc Johnson, Bassist und Ehemann von Eliane Elias, produziert. Der Cai-pirinha kann serviert werden. *Gino Ferlin*



### MIR 8

*Perihelion*

*Andrea Belfi (dr, perc), Werner Dafeldecker (function generators, b), Hilary Jeffery (tb), Tim Wright (computer, electronics)*  
(LP, Trem Azul/Clean Feed/cleanfeed-records.com)

Es ist eine hohe Kunst, ein Werk zu schaffen, das sich bei jeder neuen Betrachtung aus sich selbst heraus in einem anderen Licht präsentiert. Die Stücke auf Seite a erscheinen beim ersten Hören als unscharfe, sphärische Topografie aus unspezifischen Klangphänomenen, in der die Posaune zwar deutlich, aber einsam und weit im Hintergrund steht und wenig Orientierung bietet. Seite b knüpft zwar an die vorgegebene neblige Stimmung an, doch sind die Akzente komplementär vertauscht. Hier stehen im Vordergrund die traditionelleren Instrumente: die Perkussion, die ein unaufdringliches, aber versatiles und klar strukturiertes rhythmisches Gerüst legt, in das sich erst der Bläser und später der Bass einhaken. Und erst nach der eindeutigen Definition des Bezugsrahmens mischen sich die weiteren, elektronischen Klänge und Konserven dazu. Durch diese Umkehrung rücken die zuerst als Nebendarsteller eingeführten Instrumente in den Vordergrund und beim erneuten Hören der ersten Seite wird die Aufmerksamkeit nicht mehr durch das Undefinierte abgelenkt, sondern richtet sich von Anfang an auf die Details der Instrumentalisten, wie wenn diese im Zentrum ständen. Und man fragt sich, ob die Relationen zwischen den einzelnen Stimmen richtig wahrgenommen werden, oder ob man dem Geschehen bloss aus einer ungewohnten Perspektive lauscht. Nicht zufällig spielt der Name der Platte auf die Distanzverhältnisse zwischen den verschiedenen geometrischen Bezugspunkten einer elliptischen Umlaufbahn an. *Christof Thurnherr*



### DAVE BRUBECK QUARTET

*Zurich 1964*

*Dave Brubeck (p), Paul Desmond (as), Eugene Wright (b), Joe Morello (dr)*  
(TCB 02422/ K-Tel International)



### NAT KING COLE TRIO

*Zurich 1950*

*Nat King Cole (p, voc), Irving Ashby (g), Joe Comfort (b), Jack Costanzo (bongos)*  
(TCB 02432/ K-Tel International)

Als sich Nat King Cole am 19. Oktober 1950 im Zürcher Kongresshaus präsentierte, befand er sich in einer Übergangsphase: War er ursprünglich als Pianist auf der Jazzszene angekommen, so trat sein Pianospiele an der Wende von den 1940er- zu den 1950er-Jahren zunehmend hinter dem Gesang zurück. Zum Weltstar wurde der 1965 krankheitshalber früh Verstorbene dank seiner warmen, lockeren und anschniegensamen Stimme, die selbst die seichteste Vorlage zu veredeln vermochte. Dabei hatte Nat King Cole auch am Flügel und als Bandleader viel zu sagen, wie auch der vorliegende Live-Mitschnitt belegt: In Zürich trat er als singender Pianist auf, und (noch) nicht als sich am Piano begleitender Sänger. Im instrumentalen Jazz ist Cole als Leader von perfekt integrierten Trios in die Annalen eingegangen, in denen das Klavier, die Gitarre und der

Bass empathisch aufeinander eingingen und sich auch die Soloräume teilten. Damit zeigte er einen Weg auf, den in der Folge Schwergewichte wie Ahmad Jamal und Oscar Peterson beschreiten sollten. Dieser Ansatz bedingt natürlich kongeniale Partner: In Zürich waren dies der Bassist Joe Comfort und vor allem der Gitarrist Irving Ashby, der nicht zufällig zuerst mehrere Jahre dem Nat-King-Cole-Trio angehörte, bevor er sich Oscar Peterson anschloss. Der Bongo-Spieler Jack Costanzo war in den schnellen Nummern für zusätzliches Feuer zuständig.

Vierzehn Jahre später stand das Quartett von Dave Brubeck auf dem Kongresshaus-Programm. 1951 gegründet, bestand es seit 1958 in seiner "klassischen" Besetzung, in der es auch in Zürich zu hören war und mit der Brubeck seine grössten Erfolge feierte. In Zürich zeigte sich das Quartett ungemein spielfreudig, was sich in ausholenden Improvisationen und entsprechend lang ausfallenden Stücken niederschlug. Der Jubel des Publikums ist nachvollziehbar – nichtsdestoweniger stellt sich in der Rückschau die Frage, welchen Einfluss wohl ein Pianist mit einem etwas flexibleren Anschlag auf die Musik gehabt hätte ... *Georg Modestin*



### ROSSANO SPORTIELLO

*Pastel*

*Rossano Sportiello (p)*  
(Arbors Records)

Der neapolitanische Pianist Rossano Sportiello steht seit mehr als 15 Jahren auf der Jazzbühne. Man findet ihn vorwiegend in seiner Wahlheimatstadt New York, wo er seine Projekte aufleitet, die er dann in US-amerikanischen und europäischen Jazzkellern und -klubs sowohl als Solist als auch als Bandleader von Trio- und Sextett-Formationen präsentiert. Bekannt geworden ist er für den Stride-Piano-Stil. Dieser bestimmte denn auch Sportiello's Arbeit – zumindest bis jetzt, denn "Pastel stellt", so Sportiello, "eine Zäsur dar". Das Album beinhaltet Stücke aus dem Modern Jazz, darunter "That's My Kick" von Erroll Garner, wobei auch klassische Stücke hier eine wichtige Rolle einnehmen. Zum Beispiel die Arietta von Edvard Grieg, die das Stück "Like Someone in Love" von Jimmy Van Heusen einleitet. Ein Ausreisser der besonderen Art ist zweifelsohne das Neuanneben des neapolitanischen Chansons "Voglia 'e turnà" von Teresa De Sio aus den 1980er-Jahren. Sportiello tobt sich mit "Pastel" stilmässig aus. Dabei durchstreift er ein breites Spektrum an Klangfarben und Themen. Er verzichtet auf Komplexität, vielmehr setzt er auf legere Musik, die viele anspricht und vor allem Spass macht. *Luca D'Alessandro*

### CÉDRIC MOOS

*Statements*

*Cédric Moos (g), Severin Jenny (ts), Lenny Borhonia (p), Carlo Menger (b), Simon Handschin (dr)*  
(Unit Records/cede.ch)

Der Gitarrist Cédric Moos präsentiert mit "Statements" einen Nachfolger zu seiner CD "Familiar". Der ehemalige Schüler – unter anderem von Harald Haerter – stellt stimmige Eigenkompositionen und gut gesetzte mehrstimmige Themenköpfe für Gitarre und Tenorsaxophon vor. Der Opener "Jump Time Blues" gibt die Richtung vor: Hardbop mit dickem, warmem Gitarrensound. Schön wird es, wenn sich Cédric Moos' satter Gitarrensound mit dem ebenso dicken Tenorsaxophon-Sound von Severin Jenny mischt und beide zusammen perlende Bebop-Themen spielen. Die Rhythmusgruppe unterstützt gut, lässt aber den beiden Frontmännern den Vortritt.

*Angela Ballhorn*